

Liechtensteiner Volkssblatt



AZ — FL-9494 Schaan, Samstag, 17. Februar 1973

Erscheint Dienstag/Mittwoch/Donnerstag/Samstag

Mit den amtlichen Publikationen

106. Jahrgang — Nr. 40

Währungskrise beunruhigt die Exportwirtschaft

**Höherbewertung des Schweizer Frankens könnte auch unsere
Wirtschaft in kritische Situationen bringen**

(wf.) In unserer Wirtschaft und insbesondere in der Exportindustrie ist man über die andauernde Unsicherheit der Währungsfrage stark beunruhigt. Der noch zu Ende des vergangenen Jahres zutage getretene Optimismus über die weiteren Aussichten der wirtschaftlichen Entwicklung hat sich unter dem Eindruck der gewandelten monetären Verhältnisse verflüchtigt und ist einer eher pessimistischen Beurteilung gewichen.

Die Höherbewertung, die der Schweizerfranken seit dem Ausbruch der neuen Währungskrise erfahren hat, geht an der Wettbewerbslage auch unserer Wirtschaft

nicht spurlos vorüber, sondern bringt manche Unternehmungen in eine kritische Situation. Zu schaffen macht nicht nur die Dollarabwertung (die den Handel nicht allein mit den USA, sondern mit dem gesamten Dollar-Raum berührt); ebenso sehr wirkt sich die durch das Floating der Wechselkurse bedingte faktische Frankenaufwertung gegenüber allen wichtigen Handelspartnern aus.

Verglichen mit dem Stand unmittelbar vor Beginn der jetzigen Währungskrise am 22. Januar zeigt der Schweizerfranken gegenüber dem Dollar eine Höherbewertung von rund 20 Prozent, gegenüber dem englischen Pfund von 13 Prozent, gegenüber der italienischen Lira von 14 Prozent sowie gegen-

über der D-Mark, dem französischen Franc, dem belgischen Franc, dem holländischen Gulden und dem japanischen Yen von über 5 Prozent. Dass derartige, hauptsächlich durch kurzfristige Kapitalverschiebungen bewirkte Verzerrungen der Kursrelationen für die Wirtschaft einen Verteuerungseffekt haben und daher ihre Wettbewerbssituation beeinträchtigen, bedarf keiner weiteren Erklärung, zumal sich damit noch der massive inländische Kostenauftrieb im schweizerisch-liechtensteinischen Wirtschaftsraum kumuliert.

Man gäbe sich jedoch einer Selbsttäuschung hin, wenn man annehmen wollte, davon würde allein die Exportwirtschaft betroffen. Ebenfalls in Mitleidenschaft gezo-

gen werden die unzähligen Zulieferfirmen von Exportunternehmungen, sodann aber auch jene Produzenten und Lieferanten, deren Erzeugnisse mit Importprodukten konkurrieren, wozu u. a. auch die Landwirtschaft gehört. Ueberdies hat man in Rechnung zu stellen, dass sich die nachteiligen Wirkungen der veränderten monetären Verhältnisse nicht nur auf den Export und Import von Waren beschränken. Denn auch die mit Dienstleistungen im Zusammenhang stehenden Transaktionen wie etwa Lizenzgebühren, ferner der Tourismus sowie der Transfer von Kapitalerträgen und von Dividenden von Tochtergesellschaften unserer Unternehmungen im Ausland bleiben davon nicht verschont. In allen diesen Folgewirkungen manifestiert sich die innere Schicksalsverbundenheit von Exportwirtschaft und Inlandwirtschaft in eindrücklicher Weise. Daraus ergibt sich auch, dass eine möglichst rasche Beendigung der Periode der monetären Ungewissheit im Interesse der gesamten/schweizerischen und damit auch der liechtensteinischen Wirtschaft liegt.

**Aktuelle
Auslandsberichte
(Seite 8)**

**Geldentwertung und
Inflationsmentalität
Eine Uebersicht
des Landesindex
der Konsumentenpreise
im Jahre 1972 (Seite 9)**

**Meisterkurse 1973
Beginn am 9. Juli in der
Liechtensteinischen
Musikschule**

**Kunstmappe
Mondmensen
von Rupert Stöckl (Seite 3)**

**Fernsehen und Kino
Programme und Vorschauen
(Seiten 11/12/13)**

**Industrie
Personalfürsorge
bei der Balzers AG
(Seite 17)**

Wir müssen bereit sein, etwas für unsere Landwirtschaft zu tun!

Ein Gespräch mit dem Präsidenten des Liechtensteiner Bauernverbandes, Adolf Real

Wenn immer es um Probleme der Gesamtwirtschaft geht, taucht die Landwirtschaft als besonderes Sorgenkind auf. Auf nationaler und internationaler Ebene werden Sonderregelungen und Ausnahmebestimmungen geschaffen, die der Landwirtschaft auch in den heutigen, modernen Industriestaaten das Überleben garantieren sollen. Denn über den einen Punkt gibt es keine Zweifel: die Landwirtschaft stellt die Basis unserer Ernährung dar, sie kann uns zu einem grossen Teil versorgungsmässig autark machen und hat (vor allem in den letzten Jahren) als Wähler unserer Landschaft neue Bedeutung gewonnen.

Im Rahmen der Diskussion über die Landwirtschaft in Liechtenstein stehen in letzter Zeit vor allem zwei Themen im Mittelpunkt: die Investitionskredite für landwirtschaftliche Betriebe und die finanzielle Unterstützung der besonders existenzgefährdeten Berglandwirtschaft, die Bergbauernhilfe. Wir haben den Präsidenten des Liechtensteiner Bauernverbandes, Adolf Real, um nachstehendes Gespräch zu diesen Themen gebeten:

Frage: Der Bauernverband hat, wenn wir uns richtig erinnern, schon im Frühjahr 1970 eine Resolution gefasst, in der eine Verbesserung der Betriebshilfe an die Landwirtschaft gefordert wurde. Welches sind die eigentlichen Forderungen die gestellt werden?

Adolf Real: Es stimmt, dass wir eine Resolution gefasst haben, und zwar an unserer Hauptversammlung am 11. April 1970 in Schaan. Es ging und geht uns um die Verbesserung der heutigen Regelungen. Sehen Sie: wenn heute ein landwirtschaftlicher Betrieb ausgesiedelt und damit rationalisiert werden soll, stehen ihm 30 Prozent Subvention an die Gesamtkosten der Aussiedlung und ein zinsloses Darlehen von maximal 20 000 Franken zu. Diese Ansätze sind aufgrund der Kostenexplosion in den letzten Jahren viel zu niedrig geworden. Anstatt einem Landwirtschaftsbetrieb durch Aussiedlungen eine neue, gesunde, wirtschaftliche Grundlage zu

geben, erreichen wir das Gegenteil. Durch die mangelhafte Unterstützung der öffentlichen Hand zwingen wir die neuen Betriebe zur Aufnahme teuren Geldes und treiben sie so selbst in die Verschuldung.

Ist es denn überhaupt noch interessant, landwirtschaftliche Betriebe zu subventionieren, wo es doch immer weniger Landwirte gibt?

Adolf Real: Das ist es ja gerade. Der Beruf des Landwirtes kann, wenn man ihn nach modernen Grundsätzen betreibt, auch heute noch (oder heute wieder) eine gesunde Existenzgrundlage darstellen. Wenn Sie sagen, dass es immer weniger Landwirte gibt, so ist das vor allem auch darauf zurückzuführen, dass man einem jungen Menschen heute nicht ausreichende Unterstützung der öffentlichen Hand zusagen kann, wenn er sich entschliessen möchte, die landwirtschaftliche Tradition fortzusetzen. Im Zweifel wandert er naturgemäss in zunächst attraktiver erscheinende Wirtschaftszweige ab.

Die Frage, ob es interessant sei, die Landwirtschaft zu subventionieren, ist jedenfalls falsch gestellt. Es geht ja darum, ob es notwendig ist oder nicht. Und über diese Frage gibt es keine Zweifel: wenn wir eine Landwirtschaft wollen, weil

Fortsetzung auf S/2



Josefstag

Am kommenden Montag, 19. März, ist «Josefi», Feiertag des Hl. Josef, dem Patron der Arbeiter und der Familienväter. Papst Pius XII. ernannte den Hl. Josef zum Patron des werktätigen Volkes. Josefi ist auch Namenstag für alle, die auf Josef (= der Mehrer) getauft sind. Dazu gehört auch Seine Durchlaucht Fürst Franz Josef von Liechtenstein, dem wir stellvertretend für alle unsere besten Wünsche übermitteln.



Index-Expressionismus

Eine bahnbrechende Neuerscheinung bei Kraus-Thomson

Mit der Herausgabe des «Index Expressionismus», der Ende vergangenen Jahres erschienen ist, hat die Firma Kraus-Thomson in Nendeln ihr Verlagsprogramm um ein bedeutendes, ja bahnbrechendes Werk erweitert. Der Index Expressionismus ist ein Quellenverzeichnis von künstlerischen, literarischen und politischen Beiträgen aus mehr als 100 Zeitschriften, die in den Jahren 1910 bis 1925 erschienen sind. Das Gesamtwerk, welches aus 18 Einzelbänden mit insgesamt 12 000 Seiten besteht, weist in fünf Verzeichnissen je rund 400 000 Eintragungen auf und hält die Namen von mehr als 35 000 Autoren fest.

Als Autor des Index Expressionismus zeichnet Prof. Dr. Paul Raabe, einer der bedeutendsten deutschen Gelehrten und Bibliothekare der Gegenwart. Dr. Raabe ist Professor an der Universität Göttingen und seit vielen Jahren einer der wichtigsten Mitarbeiter und Berater der Firma Kraus-Thomson.

Der Index Expressionismus wurde mittels elektronischer Datenverarbeitung programmiert und erstellt.

Index Expressionismus Party

Aus Anlass des Erscheinens des Index Expressionismus findet an diesem Wochenende in Vaduz und Nendeln ein Treffen führender Germanisten, Bibliothekare und Dokumentationsspezialisten aus der Bundesrepublik Deutschland, den USA und aus der Schweiz statt. An der Index Expressionismus Party nehmen unter anderem der Herausgeber und Autor des Werkes Prof. Dr. Paul Raabe sowie folgende Persönlichkeiten des Geisteslebens teil: Direktor Baer von der Zentralbibliothek Zürich, Dr. Robert Beare, stellvertretender Direktor der Universitätsbibliothek Maryland, Direktor Dr. M. Cremer vom Institut für Dokumentationswesen in Frankfurt a.M., die Schauspielerinnen Charlott Frank, Prof. Dr. Paul Killy von der Universität Bern, der

Direktor der Universitätsbibliothek Frankfurt, Prof. Dr. Köttelwesch, Prof. Dr. S. Kubicki von der Freien Universität Berlin, der Direktor der Universitätsbibliothek Tübingen, Dr. R. Landwehrmeyer, der Direktor der Schweizerischen Landesbibliothek, Dr. Franz Georg Maier, der Leiter des Instituts für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht, Dr. Robert Marczinski aus Grünwald bei München, Herr Friedhelm Schulte-Tigges vom Institut für Nichtnumerik in Darmstadt und der Direktor der Universitätsbibliothek Konstanz, Dr. J. Stoltzenburg.

Die Gäste werden bis zum Sonntag in Liechtenstein weilen und im Rahmen ihres Aufenthaltes auch auf Schloss Vaduz empfangen werden.

Wir freuen uns über die prominenten Besucher und wünschen ihnen mit ihren Damen einen angenehmen Aufenthalt im Fürstentum Liechtenstein.

